



Peter Hirzel, Rorschach

Malerei

Ausstellung vom 12. Juni bis 18. April 2010

Peter Hirzel ist in Rorschach geboren, aufgewachsen und auch dort wohnhaft. Erstmals stellt er in einer grösseren Einzelausstellung seine Werke auf Schloss Wartensee aus. Obwohl er seit seiner Jugend skizziert und zeichnet, hat sich der Bauprojektleiter erst in den letzten zehn Jahren intensiv bildkünstlerisch betätigt und systematisch weiterentwickelt. Mit dem Bezug eines weiträumigen Ateliers im Alcan Areal in Rorschach, wo erstmals grossformatiges Arbeiten möglich wurde, leitete er eine neue, professionellere Schaffensphase ein.

Das öffentliche Interesse an seiner Arbeit nahm rasch zu. 2007 lancierte die Künstlervereinigung Visarte das Projekt „*5stern“, in dem an die 200 Künstlerinnen und Künstler aus den Ostschweizer Kantonen ihre Ateliers der Öffentlichkeit zugänglich machten. Peter Hirzel konnte mit über 400 Besucherinnen und Besuchern den Zuschauerrekord verbuchen, was einer kleinen Sensation gleichkam. Wenig später verlieh ihm die Stadt Rorschach den Anerkennungspreis der Walter und Friedel Zingg Stiftung. 2008 stellte sich Peter Hirzel, auf Einladung eines Künstlerkollegen, mit der Teilnahme an der Art Bodensee in Dornbirn erstmals einem internationalen Kunstpublikum vor.

In der Ausstellung auf Schloss Wartensee wird nun ein Einblick in die Arbeit der letzten fünf Jahre geboten. Es sind Arbeiten auf Papier, vornehmlich aber texturale Arbeiten auf Leinwand und Hartgrund zu sehen.

Der sogenannte ‚rote Faden‘, der durch das bildnerische Schaffen von Peter Hirzel läuft, ist in Wirklichkeit ein schwarzer. Die konstante Verwendung von Asphaltlack, einem aus der Erde gewonnenen Material, auch als Bitumen bekannt, und das Beimischen von Erde, Kohle, Sand und anderen Erdmaterialien geben den Arbeiten der letzten Jahre ihren unverwechselbaren Charakter, sowohl was ihre Farbigkeit als auch ihre Struktur betrifft. Das schichtweise Auf- und teilweise wieder Abtragen der Material- und Farbschichten bedingen nicht nur einen langwierigen Entstehungsprozess der Bilder, sondern lassen an den tektonischen Aufbau der Erde denken: ein Grundgedanke übrigens, der Peter Hirzel fasziniert und ihn auch immer wieder zum Schaffen drängt. Verwerfungen, Schrunden, Risse, Abtragung und Ritzung sind Bestandteil des Bildaufbaus. Seine Farbpalette ist vorwiegend von Erdtönen bestimmt, zwischen schwarz und weiss als ihren Extremen angesiedelt und eher selten mit reinen Farben, etwa einem Blau, Rot oder Gelb, versetzt.

Blenden wir kurz zurück in der Geschichte der Nachkriegsmalerei, so weisen Peter Hirzels murale Arbeiten zurück ins Informel, das mit dem Franzosen Jean Fautrier, dem Spanier Antoni Tàpies und dem Deutschen Emil Schumacher wegweisende Vertreter hat. Letzterer hat für Peter Hirzel so etwas wie Vorbildcharakter. Ein Hauptwerk dieser Richtung hat Antoni Tàpies in den 60er Jahren in der Bibliothek der Universität St. Gallen hinterlassen und damit die Marke informeller Kunst in der Ostschweiz gesetzt.

Back to the roots ist aber auch in der Biografie des Rorschachers ein interessantes Thema, der seine berufliche Karriere als Hochbauzeichner begonnen und der seine Bilder in Richtung Bildarchitektur getrieben hat. Sein untrügliches Gespür für Flächen- und Raumaufteilung, seine Ästhetik der sogenannten ‚armen Materialien‘ oder, anders ausgedrückt, seine Vorliebe für alles, was aus der Erde kommt, führt zu diesem persönlichen Stil, der die Bilder von Peter Hirzel prägt und ihre Unverwechselbarkeit ausmacht.